№ 274. Dienstag, den 21. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Tod Emin Pascha's.

Ueber den Tod Emin Pascha's und die neuesten Vorgänge im Kongogebiet besagen nähere Berichte aus Brüssel, daß Kapitän Dhanis die Araber aus dem Becken des Lomamistroms, ans Manyema und den bis zum Tanganyikasee sich hinstreckenden Gebieten vertrieben hat, während Kapitän Ponthier den Norden des Kongobeckens von den Arabern säuberte. Ponthier vertrieb die Araber aus den Bezirken der Fälle, worauf diese sich nach Kirundu, der Residenz des Häuptlings Kibonge, des Bundesgenossen des Häuptlings Said ben Abed, zurückzogen. Auf Befehl Kibonges und Saids wurde der Kirundu sich nähernde Emin Pascha ermordet. In Kirundu am Oberkongo hatten sich die Araber verschanzt, um dem weiteren Vordringen der Europäer ein Ziel zu setzen. Ponthier rückte in Eilmärschen nach Kirundu, stürmte die Stadt und vertrieb die Araber aus ihrer Feste und verfolgte die Fliehenden bis zum Flusse Lowa. Wiederholt brachte er sie zum Stehen, besiegte sie in blutigen Gefechten, welche vom 28. Juni bis 30. August sich hinzogen, nahm ihnen 1200 Gewehre und große Mengen Pulver und Munition ab und machte an 8000 Gefangene. Unter den letzteren befanden sich mehrere Häuptlinge und unter ihnen Said ben Abed selbst, der sofort wegen der von ihm befohlenen Ermordung vor das Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und erschossen wurde. Bei der Einnahme des Araberlagers am Lowaflusse und zwar in Utia Motungu war ein fast weißes sansibaritisches Weib Namens Asinia aus Karangué gebürtig mit einem ein Jahr alten Knaben Monsonna gefangen genommen worden; sie war die letzte Frau Emins gewesen. Aus ihren Aussagen ging hervor, und die von dem Kapitän Ponthier im Araberlager aufgefundenen Emin'schen Schriftstücke bewiesen die Richtigkeit ihrer Aussagen, daß Emin sich, sein Weib und sein Kind unter den Schutz Said ben Abeds gestellt hatte; Said hat aber den Emin durch Ismael ermorden lassen. Auch sämmtliche Leute Emins wurden auf Saids Befehl niedergemetzelt. Nur das Weib und der Sohn Emins wurden verschont, weil Said wünschte, den einem Weißen entsprossenen Sohn aufzuziehen, um ihn zu einem tüchtigen Führer der Araber gegen die Weißen zu machen. Am 23. August wurden das Weib und sein Kind, beide in leidendem Zustande, gefunden und sofort von dem Arzt der Expedition Dupont in Behandlung genommen; das Weib war von den Arabern abscheulich behandelt worden. Kap. Ponthier selbst hatte einen am 27. Juli aus Kassongo abgesendeten Brief des Kapitäns Dhanis erhalten, worin er ein gemeinsames Vorgehen zur Besitznahme des ganzen Gebiets vorschlug. Ponthier nahm dieses Anerbieten sogleich an und bat den Kapitän Dhanis, nach Roba-Riba zu kommen. Ueber den Tod Emin's ist jetzt kein Zweifel mehr; sein Weib Asinia war Zeuge seiner Ermordung und hat dem Kapitän Ponthier umständlich darüber berichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

— Der Kaiser kehrte am Freitag nach Beendigung der Jagd in dem Letzlinger Forstrevier mit der gesammten Jagdgesellschaft nach dem Jagdschlosse Letzlingen zurück, woselbst um 7 Uhr die Abendtafel stattfand, zu welcher einige Einladungen an angesehene Persönlichkeiten aus der Umgegend ergangen waren. Am Sonnabend wurden die Hofjagden fortgesetzt. — Am Sonnabend Abend traf der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich im Neuen Palais wieder ein. Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Hauskapelle des Neuen Palais bei. Der Kaiser arbeitete darauf längere Zeit allein und nahm sodann Vorträge entgegen.

— Memoiren des Battenbergers. Graf Hartenau, der ehemalige Bulgarenfürst, hat Memoiren hinterlassen, die nun veröffentlicht werden sollen. Der Inhalt soll einen sensationellen Charakter haben. Graf Hartenau äußerte erst vor Kurzem: „Wenn ich Memoiren veröffentlichte, würde die Welt staunen, was sie daraus erfahren würde.“

— Die Weinsteuer steht gegenwärtig im Mittelpunkte des politischen Interesses, sie ist es in der That, von der die gesammte Miquel'sche Politik für die Zukunft abhängt. Ohne die Weinsteuer sind die Kosten für die Militärvorlage nicht aufzubringen und gerade von der Weinsteuer wollen die Vertreter der süd- und westdeutschen Staaten nichts wissen. Am Freitag Nachmittag waren im Reichstage die betreffenden Ausschüsse des Bundesraths zur Berathung des Weinsteuergesetzes zusammengetreten. Wie nach dem „Kl. Journ.“ verlautet, hat die Debatte mehrmals eine sehr lebhafte Form angenommen, ohne daß eine Uebereinstimmung erzielt worden wäre. Die süddeutschen Bevollmächtigten glauben dieses Weinsteuergesetz mit seinen so vielfachen Belästigungen der Weinbauer vor ihren Auftraggebern und vor dem Lande nicht vertreten zu können. Gelingt es nicht, diese Bedenken zu überwinden, so ist mit dem Weinsteuergesetz die ganze „Steuerreform“ Miquels gefährdet.

— Das Tabaksteuergesetz soll, wie berichtet wird, von den Bundesrathsausschüssen in vielen Punkten abgeändert sein, sodaß dem Plenum eine völlig umgearbeitete Vorlage unterbreitet werden wird. Soweit wir aber aus dem in einigen Blättern veröffentlichten kurzen Auszug eines Berichterstatters ersehen, sind die wesentlichen thatsächlichen Bestimmungen des Gesetzes unverändert geblieben, namentlich die Höhe der Zollsätze und der Steuerprozentsätze. Verändert sind nur die Sätze für die Nachsteuer, welche für Zigarren 9 statt 8 M., für Zigarretten 3,50 statt 3 M. für das Tausend, für Kautabak 38 statt 88 M., Schnupftabak 24 statt 39 M., für Rauchtabak 46 statt 51 M. für 100 Kilogramm betragen sollen. Sodann ist angegeben, daß der Bundesrath ermächtigt sein soll, Brasilkarotten zur Herstellung von Schnupftabak unter Kontrole der Verwendung zum Zollsatz von 180 M. für 100 Kilogramm zuzulassen. Der Zoll für Rohtabak soll bis zu 9 Monaten gestundet werden können. Nach näherer Bestimmung des Bundesraths soll für Halb- und Ganzfabrikate, welche im Inlande ganz oder zum Theil aus ausländischem Tabak hergestellt sind, bei der Ausfuhr der dafür entrichtete Zoll zurückgezahlt werden.

— Mit der Börsenreform scheint es doch nicht so rasch gehen zu wollen, wie die konservativen Heißsporne dies wünschten. Es wird jetzt offiziös gemeldet, daß das durch die Enquetekommission gewonnene Material für die Reichsgesetzgebung in geringerem Maße wie für die Verwaltung in Betracht kommen möchte. Der Schwerpunkt der Reform des Börsenwesens werde auf dem Verwaltungswege (sic!) greifbare Gestalt gewinnen. Den Staaten, welche wie Preußen bereits eine staatliche Aufsicht über das Börsenwesen haben, sei daher eine leichte Handhabe geboten, die vorgeschlagenen Reformen in die Wege zu leiten. Hiernach scheint die Reichsregierung bereits erkennen gegeben zu haben, daß sie sich mit Gesetzesvorschlägen in dem Sinne der Enquete-Macher nicht befassen will. Es wird nun der preußischen Regierung anheimgegeben, im Verwaltungswege der Börse Reformen zu oktroyiren. Damit dürfte es aber doch nicht so leicht gehen, als sich dies die Herren denken. Auch die preußische Staatsverwaltung kann nur nach den bestehenden Gesetzen ihres Amtes walten. Die für die preußischen Börsen maßgebenden Normen können nicht willkürlich von den staatlichen Verwaltungsorganen abgeändert werden. Das werden nachgerade auch die Herren von der Börsenenquete einsehen.

— Die Doppelwährungsmänner im Reichstage werden immer dreister. Der von den Grafen Kanitz, Mirbach und Genossen im Reichstage eingebrachte Antrag zur Einführung der Doppelwährung hat die Form eines vollständigen Gesetzentwurfs ganz nach dem Muster des deutschen Reichsmünzgesetzes. An Stelle der Goldwährung soll hiernach die Gold- und Silberwährung treten und die beiden Metalle nach dem früheren Werthverhältnisse von 1: 15½ ausgeprägt werden.

— Deutscher Handelstag. Das Plenum des deutschen Handelstages wird in der ersten Hälfte des kommenden Dezember berufen werden. Auf die Tagesordnung dieser Plenarsitzung soll gesetzt werden: 1. die prinzipielle Stellung des deutschen Handelsstandes zu den neuen Steuergesetzen; 2. die zu erwartenden Handelsverträge.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

47.) (Fortsetzung.)

Zum ersten Male sahen sie Beide mit Schrecken, daß es einen Punkt gab, wo ihre Freundschaft in Gefahr des Scheiters kam.

Dann hörte Trautmann, wie Winzcek sich erhob und an seinem Stocke zu ihm herankam.

Er hatte nicht den Muth, sich ihm zuzuwenden. Da legte dieser seine Hand auf Trautmanns Schulter, drehte ihn mit sanftem Druck zu sich her und sagte, in seinen österreichischen Dialekt fallend:

„Bruderherz! Bin ich denn der Mann, der um Liebe werben darf? Man gönne mir doch das Glück, sie zu lieben. Laß mich träumen, wie ich ihr Loos erleichtern könnte.“

Und dicht vor sich sah Trautmann das bleiche gealterte Gesicht, das wie durchsichtig schien — sah, wie Winzcek melancholisch in sein in letzter Zeit ergrauendes Haar griff, als wolle er sagen: Ich bin ja fast ein Greis! und erkannte deutlich, der Mann sprach Wahrheit, es lag nichts selbstsüchtiges in seiner Liebe.

„Verzeihung!“ sagte er erschüttert. Sie wissen nicht wie ich ringe, mein Herz von ihr loszureißen.“

„Ich weiß es — Bruder! Lieber, Bruder, und ich hoffe für Dich!“ gab jener zur Antwort. Und als Trautmann ihn nach festem Händedruck zu seinem Ruhebett geleitet hatte, sagte er: „Ich habe einen älteren Bruder gehabt — er liebte mich, wie ich Dich, und bis zum Tode!“

Zum Glück wurden sie durch den neuen Verwalter unterbrochen, der jeden Abend zum Rapport kam und Winzceks Befehle einholte.

Als man ihm, sobald es unmöglich wurde, die Thatsachen zu verhehlen, vor den Zuständen gleich nach seiner Verwundung erzählt hatte, war nicht ein Gedanke des Zornes oder Verdrusses in ihm aufgetaucht.

„Die armen Kerls! Es ist eine so große Versuchung, arm zu sein! Und eine so große Heldenthat, arm und ehrlich zu sein! Das erkennt man nie genügend an! — und dann hatte er sofort Schritte thun lassen, den Leuten eine möglichst milde Strafe auszuwirken, falls sie bisher unbestraft gewesen waren.

Während des gemeinsamen Abendessens fragte Trautmann sich nochmals, ob er jetzt die Hertenheimer Angelegenheit zu Ende bringen solle oder nicht. Winzcek zeigte sich aber später so ruhig, und die Möglichkeit, daß die Sache in fremde Hände kam, lag so nahe, daß er sich zum Reden entschloß.

So begann er denn, als beide die Zigarren angezündet hatten, davon zu reden.

„Sie brauchen mir nur zu sagen, daß Sie mit jenem Kerl nicht identisch sind, Winzcek, das genügt; wollen Sie mir Ihren Gebutsort und das Jahr Ihrer Geburt nachweisen, so ist es noch besser,“ schloß er seine bündige Darlegung.

Mit eisigem Schrecken aber bemerkte er, daß Winzcek sehr betroffen aussah und wortlos, sichtbar in peinlichster Unentschlossenheit vor sich hinstarrte.

Dann stand er mit eigenthümlich starren Mienen auf und ging an seinen Schreibtisch.

„Er ist's! Er ist jener Mensch und er überlebt diese Stunde nicht! Er erschießt sich vor Deinen Augen!“ durchfuhr es Trautmann, der wie an allen Gliedern gelähmt dasaß und in wahrer Todesangst Winzceks Bewegungen verfolgte. Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn — er wollte schreien, rufen — seine Stimme versagte.

Das ging alles blitzschnell vor sich. Dann war es schon vorüber, dann athmete er tief, fast stöhnend auf; Winzcek trat zu ihm, legte eine Anzahl Papiere vor ihn hin und sagte sehr bleich und sehr langsam:

„Auf diese Papiere hin hat man eines Tages mich in Arad vom Galgen errettet; es war an demselben Tage, an dem mein Bruder und unsere Gefährten den Märtyrertod durch Henkershand starben. Man sagte mir damals in wilder Hast, es seien die Papiere eines Dieners von einem der Güter meines Vaters.“

„So war ihr Vater der Obergespann Lonitzey?“ fuhr Trautmann empor.

„Nein!“

„Weiter!“ keuchte Trautmann.

„Meinen Namen werden weder Sie, noch irgend ein Mensch je von mir erfahren, denn als man mich, den kaum zwanzigjährigen Burschen, damals dem Henker entriß, als man mich, den Betäubten, der schon mit dem Leben abgeschlossen hatte, in Bettlerkleidung steckte und mit toller, athemloser Eile auf ein Pferd setzte und mich über die Grenze brachte, ohne daß ich nur ahnte, daß in dieser selben Stunde alle meine Gefährten zum Tode gingen, da hat man mir das Ehrenwort abgenommen, das ich nie meinen wahren Namen verrathen, nie in mein Vaterland zurückkehren wolle, bis man mich von meinem Worte löste! Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Doch, doch, noch Eins! Wer nahm Ihr Ehrenwort?“

„Mein Vater, der mir voreilige Rückkehr unmöglich machen wollte!“

„Viele der Rebellen wurden später amnestirt, warum rief Ihr Vater Sie nicht zurück?“

„Weil er acht Tage nach dem Tode meines Bruders, dessen Rettung ihm mißlang, am Herzschlage starb.“

„Wie erfuhren Sie das?“

„Durch die Zeitungen.“

„Und ihre Mutter?“

War längst todt.“

„Aber Ihre Verwandten?“

„Sie glaubten uns alle todt. Meines Vaters einziger Bruder erbte die Besitzungen, das Vermögen.“

„Und Sie? Sie wollen Ihr Wort halten, Winzcek? Einem Todten, der es ihnen längst zurückgegeben hätte?“

„Ich muß! Es giebt nur eine Ehre und nur ein Ehrenwort,“ sagte dieser tonlos.

„Aber wenn die Gerichte —? Sie sind nach diesen Papieren jener Dieb —“

„Da muß ein Irrthum vorliegen; mein Vater hätte seinem Liebling, dessen Tod er nicht wollte, niemals solche Papiere gegeben!“

„Ich weiß, daß der Obergespann Lonitzey im Jahre 1854 bestohlen wurde — Sie aber nahmen an der ungarischen Revolution von 1848 Theil!“ sagte Trautmann nach einem Blick auf die Papiere.

„Sehen Sie! Ich wußte es wohl!“

„Die Sache steht bei alledem ernst genug für Sie Winzcek. Wenn dieser Bükert die Sache aus verletzter Eitelkeit verfolgt, denn er wußte sich sehr viel mit seiner „Entdeckung“, — oder wenn man in Hertenheim dies thut —“

„Ich sagte mir das in dem Augenblick schon, als sie sprachen, habe es mir gesagt, sobald ich damals von Bükerts Gerede hörte.“

„Was aber dann?“

— **Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch** erledigte in ihren Sitzungen vom 13. bis zum 15. November den Rest der Vorschriften über das dingliche Verkaufsrecht. Ein Antrag auf reichsgesetzliche Zulassung auch eines dinglichen Wiederverkaufs wurde abgelehnt. Sodann ging die Kommission nach Erledigung verschiedener Anträge über die Rentenschuld zur Berathung des vierten Buches des Entwurfs, des Familienrechts, über. Zunächst wurden Vorschriften über das Verlöbniß berathen und in dieser Beziehung die Bestimmung des Entwurfs, daß durch das Verlöbniß eine rechtliche Verbindlichkeit zur Schließung der Ehe nicht begründet wird, dahin geändert, daß aus dem Verlöbniß eine Klage auf Schließung der Ehe nicht stattfinden soll.

— **Ein reuiger Exjesuit.** Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist Graf Hoensbroech, der Exjesuit, auf dem besten Wege, „pater peccavi" zu sagen. Der „Voss. Ztg." zufolge ist derselbe vor Kurzem von Berlin nach Rom abgereist, um sich mit den obersten Spitzen der katholischen Kirche auseinanderzusetzen, nachdem der Besuch des Bischofs von Dresden resultatlos geblieben. Ob es sich dabei um eine Zitation handelte, welcher der Abtrünnige folgte, wie weiland Luther nach Worms, oder ob die Reise eine mehr freiwillige war, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Außer Zweifel steht es aber, daß Graf Hoensbroech mit dem Jesuitengeneral und dem Papst selbst Konferenzen haben wird.

— **Die Kolonialpolitik**, namentlich in Südwestafrika, gestaltet sich immer theurer. Aus einer Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1892/93, welche dem Reichstag mitgetheilt ist, ergiebt sich, daß in Südwestafrika außer den Etatsüberschreitungen, welche in der allgemeinen Uebersicht für 1892/93 angegeben sind, aus Anlaß der Verlegung des Regierungssitzes nach Windhoek auch noch ein Vorschuß der Legationskasse für das südwestafrikanische Schutzgebiet in Höhe von 178 005 Mark nothwendig geworden ist aus Anlaß der Verstärkung der Schutztruppe im Februar 1893. Auch das Schutzgebiet von Kamerun war Ende des Etatsjahres 1892/93 mit 191 475 Mark bei der Legationskasse im Vorschuß. Hinsichtlich Kameruns aber wird noch gehofft, daß die vollständige Verrechnung von Resteinnahmen eine Deckung des Vorschusses herbeiführen werde.

— **Befähigungsnachweis für Konsumvereine.** Ein Antrag von Dr. Kropatschek und Gen. ist beim Reichstage eingereicht worden betr. eine Novelle zur Gewerbe-Ordnung über den Befähigungsnachweis, über die Konsumvereine und Abzahlungsgeschäfte. (Immer rückwärts, ist bekanntlich die Parole des Dr. Kropatschek. Die Red.)

— **Zur Alters- und Invaliditätsversicherung** liegen der „Freis. Ztg." zufolge zwei Initiativanträge vor, welche schon in der Sommersession eingebracht waren. Neben dem konservativen Antrag auf Vereinfachung der Invaliditäts- und Altersversicherung, insbesondere durch Beseitigung der Mißstände, welche eine nothwendige Folge des Markensystems sind, ist ein Zentrumsantrag eingebracht worden, welcher verlangt, Erhebungen zu veranstalten, inwieweit ein Abänderung dieses Gesetzes insbesondere in Bezug auf Ausdehnung und Organisation der Versicherung erforderlich erscheint, und auf Grund dieser Erhebungen thunlichst bald dem Reichstage einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Zugleich wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die seitens der verbündeten Regierungen in Aussicht gestellte Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen möglichst noch in dieser Session dem Reichstage zugehe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien** bringt der offiziöse Telegraph folgendes Dementi: „In den hiesigen unterrichteten Kreisen ist von dem angeblichen Besuch des präsumtiven österreichischen Thronfolgers in Rom sowie davon, daß die Reise des Grafen Kalnoky mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehe, nichts bekannt." — Das bezügliche Gerücht war bekanntlich von Rom aus durch den „Popolo Romano" verbreitet worden.

Die Bürgermeisterwahl in **Prag** ist am Freitag zu Gunsten der Tschechen ausgefallen. Die Stadtverordnetenversammlung wählte nach dem Zustandekommen eines Kompromisses zwischen Jungczechen und Altczechen den bisherigen Vizebürgermeister Gregor mit 79 von 82 Stimmen zum Bürgermeister.

Wie aus **Graz** gemeldet wird, ist die Theilnahme an dem Ableben des Grafen Hartenau allgemein eine tiefe. Der Graf war während der letzten Stunden vor seinem Tode bereits ohne Bewußtsein. Die Gräfin wich keinen Augenblick von dem Lager des Kranken und wollte auch den Todten nicht verlassen. Sie beugte sich fortwährend über die Leiche, dieselbe mit Küssen bedeckend und erst dem stundenlangen Zureden von Freunden des Verstorbenen gelang es, sie zu bewegen, die Nacht in einem anderen Zimmer zuzubringen. Beileidsbezeugungen trafen ein vom Kaiser von Oesterreich, sowie von den Erzherzögen Albrecht und Wilhelm und von dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die Beerdigung des Grafen Hartenau findet am Montag statt. Der Leichnam wird provisorisch in Graz bestattet werden. Man erwartet, daß sämmtliche Verwandte des Verstorbenen, sowie Abgesandte des Kaisers von Oesterreich und des Fürsten von Bulgarien sowie eine Deputation des bulgarischen Regimentes „Prinz Alexander" sich an der Trauerfeierlichkeit betheiligen werden.

Italien.

In **Mailand** sind 35 Anarchisten verhaftet und viele Flugschriften beschlagnahmt worden.

Spanien.

Nach Meldungen vom spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatze schreitet die Befestigung des verschanzten Lagers der Spanier bei **Melilla** fort. Der Infant Don Antonio von Orleans ist in dem Hauptquartier in Melilla eingetroffen. In spanischen Regierungskreisen glaubt man übrigens, daß die Gefahr einer ernsten Verwickelung mit Marokko jetzt als überwunden betrachtet werden könne. Ein neuerliches zweites Schreiben des Sultans von Marokko, welches dem ersten fast auf dem Fuße gefolgt ist, kündigt energische Maßnahmen desselben gegen die aufständischen Kabylen an und anerkennt außerdem die Berechtigung der Spanier zur Konstruktion der vorgeschobenen Forts, welche den Hauptgrund zu den Angriffen der Ryff-Kabylen gegeben hatten. Dazu kommt noch, daß der Eintritt der Regenzeit die angreifenden Kabylen in großen Nachtheil versetzt, so daß es ihnen nahezu unmöglich geworden, jenen Zuzug herbeizurufen, auf den sie anfänglich gerechnet zu haben scheinen. Die spanische Regierungswelt verhehlt ihre Befriedigung nicht, daß sie sich trotz der chauvinistisch-republikanischen Strömung der öffentlichen Meinung nicht zur Schürung der Kriegsleidenschaften hat verleiten lassen. Und so glaubt man in gouvernementalen Regionen, daß der unerfreuliche Zwischenfall schon in nächster Zeit als gänzlich beigelegt werde betrachtet werden können, ohne die gefürchteten kostspieligen Folgen und Komplikationen nach sich zu ziehen.

In dem Hause des Bürgermeisters von **Torrente** (Provinz Valencia) explodirte am Freitag eine Dynamitbombe, durch welche ein Materialschaden verursacht wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. — In **Barcelona** hat die Gendarmerie 8 weitere Anarchisten verhaftet und Gewehre und Munition beschlagnahmt. — Wie es heißt, wird den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die mittels Explosivstoffe begangenen Verbrechen abgeändert werden.

Frankreich.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, erhielten die Vertreter der Bergwerksgesellschaft in Carmaux Drohbriefe von Anarchisten. Der Polizeipräfekt ordnete die genaueste Ueberwachung der in der Avenue de l'Opera gelegenen Bureaux der Gesellschaft, wo im November vorigen Jahres ein Attentatsversuch gemacht wurde, an.

Infolge der Explosion in **Marseille** sind allenthalben im Lande, wie der „Figaro" mittheilt, die strengsten Maßnahmen in Bezug auf fremdländische Anarchisten ergriffen worden, überall sind Untersuchungen im Gange. In Marseille sind sechs Anhänger der anarchistischen Partei, darunter eine Frau, verhaftet worden, ferner wurden gestern anarchistische Druckschriften, welche zu Gewaltthätigkeiten auffordern, beschlagnahmt.

Großbritannien.

Zum englischen Bergarbeiterstreik ist in der am Freitag im Auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des Lord Rosebery abgehaltenen Konferenz zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergleute ein Abkommen vereinbart worden, wonach die Bergleute am Montag die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufnehmen und bis Februar fortsetzen. Im Februar wird dann ein Versöhnungsrath zur Regelung der Streitfragen gebildet werden.

Serbien.

Aus **Belgrad** wird der Ausbruch einer Ministerkrisis signalisirt. Da der König die Umbildung des Kabinets, welche die radikale Klubmehrheit entschieden fordert, nicht billigt, so herrscht im radikalen Lager eine ziemlich große Verwirrung und Hilflosigkeit. Der erste Vizepräsident der Skupschtina, Katitsch, der auf die Stellung des Parlaments-Präsidenten vollen Anspruch zu besitzen glaubt, fühlt sich gekränkt. Er hat einen längeren Urlaub genommen und Belgrad verlassen.

Bulgarien.

Die Sobranje beschloß am Sonnabend, als Zeichen des unauslöschlichen Dankes Bulgariens für seinen ersten Fürsten eine Deputation nach Graz zu den Leichenfeierlichkeiten des Prinzen von Battenberg zu entsenden. Der Deputirte Dätschew erinnerte an die Verdienste Alexanders um die Einheit Bulgariens und an dessen Siege und beantragte, der Wittwe und den Kindern eine Pension von 40 000 Frcs. anzubieten. (Lebhafter Beifall.) Ferner wurde beantragt, die Regierung zu bevollmächtigen, die Beerdigung in Bulgarien auf Staatskosten stattfinden zu lassen. (Neuerlicher Beifall.) Stambulow bat unter Würdigung der patriotischen Gefühle des Antragstellers und der Sobranje nicht weiter zu verhandeln und diese Anträge auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Orient.

Wie der „Köln. Volksztg." aus **Jerusalem** gemeldet wird, setzte die Pforte auf Rußlands Verlangen den Gerichtsbeamten in Bethlehem ab, welcher pflichtgemäß den russischen Kawassen, der in der Bethlehemkirche den Mord an dem Franziskanermönch verübte, als Oesterreichs Unterthan dem österreichischen Konsul übergeben, dem russischen dagegen dessen Auslieferung verweigert hatte. Der Mord, um den es sich hier handelt, fand, wie man sich erinnern dürfte, am 26. Oktober bei Gelegenheit einer Prozession der Franziskaner in der Geburtsgrotte statt, aus welcher der der Prozession voranschreitende Sakristan den erwähnten Kawassen Giuric, einen Dalmatiner von Geburt, zu entfernen suchte. Dieser schoß den 80jährigen Greis nieder und feuerte außerdem mehrere Schüsse in den Zug hinein. Der Kawaß wurde wurde später als österreichischer Unterthan dem österreichischen Konsul auf dessen Reklamation hin ausgeliefert. Der russische Generalkonsul Arseniew hatte gleichfalls die Auslieferung des Gefangenen verlangt und zwar an die russische Behörde, weil er im russischen Dienste gestanden habe. Ja er hatte sogar versucht, ihn den türkischen Beamten zu entreißen. Als der Kawaß nach Jerusalem überführt war, begab Herr Arseniew sich zum Gouverneur von Palästina und verlangte dort die Auslieferung des Gefangenen sowie die Bestrafung des Staatsanwalts, der sich geweigert, seinem Verlangen nachzugeben.

Amerika.

Die Revolution in **Brasilien** scheint auf die Wiederherstellung des Kaiserreiches hingearbeitet zu haben. Wie ein Telegramm aus Madrid meldet, lief beim dortigen Ministerium die Nachricht ein, daß der Admiral Mello den Sohn des Grafen d'Eu, Dom Pedro, den Enkel des ehemaligen Kaisers Dom Pedro, zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe. — Aus Paris wird vom offiziösen Telegraphenbureau ebenfalls gemeldet, daß im spanischen Auswärtigen Amt diese Meldung eingelaufen sei. Der offiziöse Telegraph fügt allerdings vorsichtig hinzu, daß eine Bestätigung noch abzuwarten bleibe. Nach dem bisherigen kühnen und rücksichtslosen Vorgehen des Admirals Mello ist aber wohl anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, dem kurzen Leben der „brasilianischen Republik" ein Ende zu machen. (Vergl. auch „Telegr. Depeschen".)

Provinzielles.

Kulm, 18. November. [Auch ein „Schulpalast".] Durch einen Regierungsbeamten ist das Wohnen und Unterrichten in dem Schulhause zu Grubno von sofort verboten worden, weil das Gebäude vollständig auseinanderfällt. Lehrer und Schüler mußten das Gebäude räumen und wurden in dem alten Chausseehause bei Grubno untergebracht, welches jedoch über zwei Kilometer von dem Gute entfernt liegt und nur unzureichende Räumlichkeiten bietet.

d. **Kulmer Stadtniederung**, 11. November. [Der Frauen-Bibelverein] Gr.-Lunau hielt heute sein Jahresfest. Demselben gehören 47 Mitglieder an; 97 Mk. sind an Beiträgen eingegangen; 44 Bibeln an Brautpaare 2c. wurden verschenkt; die Gemeindeschwester machte bei 370 Kranken 2000 Besuche. Der Verein hat seine segensreiche Aufgabe wohl erfüllt.

Briesen, 17. November. [Neuer Verein.] Unser Vereinswesen hat mit dem gestern neu gegründeten Gewerbe-Verein einen neuen Sprößling erhalten; damit ist einem lange gefühlten Bedürfniß endlich Rechnung getragen worden. An der Spitze des Vereins stehen die Herren Apotheker Schüler Buchdruckereibesitzer Gonschorowski, Kreisschulinspektor Winter, Uhrmacher Jordan, Maschinenbauer Werner, Rektor Heym und Bautischler Hinkelmann. Er ist ein Zweig des Provinzial-Gewerbe-Vereins zu Danzig Seit langer Zeit besteht hier bereits ein polnischer Gewerbe-Verein und ein kaufmännischer Verein.

L. **Strasburg**, 19 November. [Verschiedenes.] Ein eigenartiger Unfall ist dem Gutsbesitzer H. in Michlau widerfahren. Derselbe verfolgte einen Dieb, welcher in der Abenddämmerung einem Staken einen Besuch abstattete, und gewahrte nicht, daß dieser eine Sense nachschleifte und dann fallen ließ. Herr H. fiel in die Schneide der Sense, die ihm eine tiefe Wunde am Knie einschnitt. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Am 30. d. M. finden die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. Es scheiden aus: in der dritten Abtheilung Bäckermeister Zoelfel und Maurermeister Dombrowski, in der zweiten Baumeister Majewski und Kaufmann L. Pick, in der ersten Rechtsanwalt Waldstein und Kaufmann Louis. Außerdem ist eine Ersatzwahl für den zum Magistratsmitgliede gewählten Kaufmann Itzigsohn nothwendig. — Die bei dem diesjährigen Manöver im hiesigen Kreise verursachten Flurschäden sind auf 1310 Mk. geschätzt worden und kommt die Entschädigung in dieser Höhe zur Auszahlung.

Schönlanke, 18. November. [Ein falscher Prinz.] Der hiesige Invalide Sommerfeld, der, wie der „Ges." kürzlich berichtet, in Wien als irrsinnig festgenommen wurde, leidet an Größenwahn und bildete sich schon seit langen Jahren ein, Prinz von Steyermark zu sein. Vor acht Tagen reiste er von hier erster Klasse nach Wien. Dort machte er u. a. den Versuch, einen Wachtposten arretiren zu lassen, weil dieser nicht vor ihm präsentirt habe. Bald darauf erfolgte aber seine eigene Festnahme, bei der man noch etwa 1500 Mark in Gold und Silber bei ihm vorfand.

Schneidemühl, 18. November. [Vom Unglücksbrunnen. Die vorbereitenden Arbeiten zur Erzielung klaren Wassers dauern noch an. Herr Beyer will das eingesetzte Rohr auf die Tiefe von 16 Metern, das ist bis auf die Thonschicht, hinabführen Dann glaubt er, zum Ziele gelangt zu sein. Nebenbei werden auch noch die versinkenden Sandmassen durch neue Aufschüttungen ersetzt. Mehrere Baugewerksmeister aus Elbing hatten kürzlich eigens die Reise nach hier zu dem Zwecke unternommen, den Unglücksbrunnen und die durch die Katastrophe eingetretenen Beschädigungen zu besichtigen. Die Herren unternahmen die Reise nur aus fachwissenschaftlichem Interesse. Der Bericht der Brunnenkommission an die Regierung in Bromberg spricht sich dafür aus, daß der Brunnenmeister Beyer vorläufig weiter arbeiten solle; die eingegangenen 200 Vorschläge sind nicht verwendbar, die Bohrungen sind schwierig, da der versunkene Brunnenschacht hinderlich ist. Das durch die Aufschüttung durchdringende Wasser ist ziemlich klar.

Danzig, 18. November. [Schwerer Unglücksfall.] Die im vierzehnten Jahre stehende Tochter des Arbeiters Schmittkowski aus Gr. Zünder begab sich, wie die „D. Ztg." meldet, zur Anmeldung zum Konfirmandenunterricht auf das Pfarramt nach Gemlitz. Unterwegs bestieg dieselbe einen Wagen der Feldeisenbahn der hiesigen Zuckerfabrik. Der betreffende Wagen glitt an einer Biegungsstelle aus, wobei das Mädchen zwischen die Räder gerieth. Es wurde ihm der Schädel zerschmettert, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat.

st. **Danzig**, 18. November. [Cholera.] Durch die bakteriologische Untersuchung ist festgestellt, daß die Zieglertochter Hedwig Schilling in Piwnitz, Kreis Briesen, an asiatischer Cholera verstorben ist.

Allenstein, 17. November. [Feuer.] In der letzten Nacht brach in der Wagenremise des Schmiedemeisters Julius Reitzug Feuer aus, welches sich sehr schnell verbreitete. Ehe die erste Hilfe zur Stelle war, schlugen schon die Flammen zur Thüre heraus. Ein Herausbringen der Wagen war daher unmöglich. Die Feuerwehr hatte das Feuer zwar bald gedämpft, doch ist Herrn R. ein Schaden entstanden, der sich auf etwa 1290 Mark beläuft. Der Inhalt der Remise war nicht versichert.

Winzcek fuhr mit wilder Geberde durch sein Haar.

Dann sagte er mit zusammengebissenen Zähnen: „Ich muß das abwarten."

„Aber mein Gott, bester Freund, machen Sie sich klar, wie nahe die Möglichkeit liegt. Und wollte man Bükert zum Schweigen bringen, so machte das die Sache noch schlimmer."

„Das ist richtig."

„Also was thun?"

„Alles — nur nicht wortbrüchig werden!"

Die Zigarren waren beiden längst ausgegangen. Winzcek trug die Papiere wieder in seinen Tisch zurück.

Schweigend saßen sie noch lange zusammen. Endlich sagte Trautmann: „Ich meinerseits würde es nicht zum Aeußersten kommen lassen, Winzcek, ich würde nicht schweigen!"

„Ich glaube doch!" sagte dieser in tiefstem Ernst.

Schlaflos lag Trautmann die ganze Nacht in seinem Bette. Er bewohnte im Oberstock die sogenannten Herzogskammern; man konnte sich kein behaglicheres Logis denken — und doch wurde ihm mehrere Male so beklommen und angst zu Muthe, als liege ein Alp auf seiner Brust.

Todmüde, fand er keine Ruhe. Immer stand Winzcek vor ihm mit den durchwühlten Zügen und den starren, hoffnungslosen Blicken.

Und so abenteuerlich die Geschichte auch klingen mochte, es kam ihm nicht eine Sekunde ein Zweifel an der Wahrheit derselben. Mochte die ganze Welt sich gegen den Unglücklichen wenden, er stand zu ihm, er wußte es, seine Ueberzeugung forderte es, die Macht der Persönlichkeit Winzceks siegte immer wieder über alle Zweifel des Verstandes.

Der folgende Tag war bei grauem Himmel ein sehr milder.

Eine ganz eigenartige Herbststimmung lag auf der Natur; sie bereitete melancholisch ihr buntes Sterbekleid — schon wurden die grünen Blätter selten; die vielfarbige Pracht der Gärten hob sich scharf ab von dem dunklen Grün des Eichenwaldes, der sich dahinter am Berge hinauf zog.

Seinem Versprechen gemäß war Trautmann zur Stadt gefahren und hatte dem Gerichtsrath, der kränker geworden war, die dringendsten Arbeiten erledigt, jetzt kehrte er eben zurück, als die alte Gräfin sich ihren Stuhl ins Freie fahren ließ.

Dort traf sie mit dem Hausherrn zusammen, der, auf seinen Diener gestützt, auch seinerseits die schöne weiche Luft genießen wollte.

Trautmann gesellte sich zu ihnen. Wenn die Aufregung des gestrigen Abends für seine Augen in Winzceks Zügen auch noch erkennbar war, so bewunderte er doch die Ruhe und Heiterkeit, mit welcher der jetzt rascher Genesende die alte Dame unterhielt, und noch mehr die vollkommene Fassung, welche derselbe zeigte, als plötzlich seitwärts aus dem Gebüsch, welches den tiefer gelegenen Fußweg verdeckte, zwei Damen erschienen, in welchen sie sofort Ulla von Truhn und ihre Tante, die Nonne, erkannten.

Dieselben hatten die Absicht, Gräfin Rhenstein zu besuchen, und wurden von dieser auf das Herzlichste willkommen geheißen, dann von den Herren begrüßt, und da man die etwas ermüdete Klosterschwester nicht gut noch im Freien lassen konnte, in das Schloß geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 18. November. [Unfall auf dem Haff.] Auf dem Frischen Haff hat sich, wie der „K. H. Z." zum Markt gekommene Fischer melden, wiederum ein Unfall ereignet, der beinahe zwei Menschen das Leben gekostet hätte. Am Dienstage befanden sich die beiden Fischer Groß und Lauroschat aus Peyse und Zimmerbude auf ihrer Fischereistelle. Bei dem Netzziehen kam das Boot des Groß zum Kentern, legte sich dann aber wieder zurück, so daß Groß in demselben verblieb, während die beiden Gehilfen in die Fluthen stürzten. Man machte sich nun sofort an die Rettung der verunglückten Leute, die aber durch den intensiven Nebel sehr erschwert wurde. Die Rettung konnte nur mittels Bootshaken erfolgen, und es gelang denn auch endlich, beide Leute in vollständig erstarrtem Zustande dem kalten Element zu entreißen und sie nach Peyse zu bringen. Hier stellte sich heraus, daß der eine Gehilfe schwer verwundet war, denn der Bootshaken hatte den Arm desselben getroffen und diesen fast der ganzen Länge nach bis auf den Knochen aufgerissen, so daß der Mann sofort in die Klinik hierher gebracht werden mußte.

Gumbinnen, 17. November. [Blühende Kornblumen.] Sämmtliche alten Bauernregeln prophezeiten einen langen Herbst und einen gelinden Winter. Bis Bis jetzt ist das richtig; die Pflanzenwelt ist noch lange nicht erstorben, brachte doch vorgestern ein Kind einen Strauß Kornblumen, welche es auf dem Felde gesammelt hatte, zur Stadt.

Kaukehmen, 18. November. [Elche.] Dieser Tage hatte sich ein Rudel von fünf Elchen bis zu unserm Ort verlaufen. In dem zur Domäne Kuckerneese gehörigen Park wurde ein Elch erlegt und eins eingefangen. Am Nachmittag gelang es, ein drittes Elch an der alten Gilge niederzuschießen. Zwei Elche, darunter ein starker Bulle, sollen sich noch in der Umgegend aufhalten.

Lötzen, 18. November. [Ein großes Feuer] wüthete in der Ortschaft Masuchowken und hat daselbst viel Schaden angerichtet. Auf unaufgeklärte Weise brach das Feuer in einem massiven Stallgebäude des Wirthes S. aus und griff so rapide um sich, daß, ehe noch Hilfe zur Stelle war, auch ein zweiter Stall und die Scheune des S., sowie auch die Nachbargebäude des Wirthes W von dem entfesselten Element ergriffen wurden. Den beiden genannten Besitzern sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit den reich angefüllten Getreide- und Futtervorräthen verbrannt; nur die Wohngebäude blieben vom Feuer verschont. Der Besitzer S. erleidet insofern einen noch größeren Schaden, als demselben mehrere Stücke Rindvieh, eine Anzahl Schweine, Schafe und acht Pferde verbrannt sind.

Wongrowitz, 18. November. [Durch Geistesgegenwart gerettet.] Der hiesige Bahnhofsvorsteher Orlik ist dieser Tage durch seine Geistesgegenwart einer großen Gefahr entgangen. Zwei angetrunkene Landbewohner verabschiedeten sich in ziemlich lebhafter Weise; als der eine plötzlich die Hand des anderen losließ, turkelte dieser mit solcher Schnelligkeit dem Rangirgeleise zu, daß er dabei den das Rangiren leitenden Vorsteher so gewaltig anrannte, daß beide zu Fall kamen und quer auf das Rangirgeleise fielen, etwa einen Meter vor dem nahenden Rangirzug. Der glückliche Umstand, daß der Bahnhofsvorsteher die Signalpfeife im Munde hielt und während des plötzlichen Falles noch das Signal zum Halten gab, hat beiden das Leben gerettet, da der Rangierzug sich nur langsam vorwärts bewegte und daher sogleich zum Stehen gebracht werden konnte.

Lokales.

Thorn, 20. November.

— [Personalien.] Der Referendarius Warda aus Thorn ist dem Königl. Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

— [Für die Sonntagsruhe im Photographengewerbe] sind nach dem „Hann. Kour." folgende gesetzliche Bestimmungen in Aussicht genommen: Die Prinzipale mit ihren sämmtlichen Angehörigen, welche sich dem Gewerbe widmen, werden in keiner Weise in ihrer Thätigkeit beschränkt werden, sondern dürfen wie bisher den ganzen Sonntag Aufnahmen machen, die Gehilfen jedoch können nur während fünf aufeinander folgenden Stunden zur Arbeit angehalten werden.

— [Zum Umtausch der Invaliditäts- und Altersversicherungskarten.] Nach einem Erlaß des Reichskanzlers vom 12. Dezember 1890 und nach den Bestimmungen der Postordnung vom 11. Juni 1892 dürfen ausgefüllte, mit Marken beklebte und mit den gesetzlich zuläßigen Eintragungen oder Stempeln versehene Invaliditäts- und Altersversicherungskarten als „Drucksache" gegen das ermäßigte Postgeld — 3 Pf. bis 50 Gramm, 5 Pf. bis 100 Gramm u. s. w. — versandt werden. Beim Herannahen der Zeit, in der die gefüllten Karten umgetauscht, also vielfach auch mit der Post abgesandt werden müssen, wird auf diese in den interessirten Kreisen fast allgemein unbekannte Bestimmung hingewiesen.

— [Vorsicht beim Entkorken von Bierflaschen!] Wie vorsichtig man beim Entkorken von Bierflaschen sein muß, lehrt wieder einmal nachstehender Vorfall: Ein Lehrer im Fischhausener Kreise wollte dieser Tage eine Bierflasche mit einem Korkenzieher aufziehen. Bei dieser Gelegenheit brach der Flaschenhals und das Glas drang mit voller Kraft in die Hand. Der schleunigst hinzugerufene Arzt konstatirte eine schwere Verwundung, und nur mit großer Mühe gelang es ihm, die heftige Blutung zu stillen. Die Heilung der Hand dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. — Wenn man doch endlich durchweg die bekannten Patentverschlüsse verwenden wollte!

— [Zur Konkursordnung.] Von Mitgliedern des Reichstages ist ein Antrag auf Abänderung des § 41 der Konkurs-Ordnung eingegangen. Danach soll das Recht des Vermiethens auf abgesonderte Befriedigung aus den vorhandenen Waaren 2c. auf die allgemein gesetzliche Zeit beschränkt werden; die weitergehende Forderung, für die ganze übrige Dauer des Miethsvertrages kann nur als Konkursforderung angemeldet werden.

— [Gesangsunterricht.] Wie unsere Leser aus dem Inseratentheil ersehen, beabsichtigt Herr Konzert- und Oratoriensänger Niemeyer aus Bromberg, der einem Theile unserer Leser aus dem letzten Konzerte der Liedertafel bekannt ist, zweimal wöchentlich nach Thorn zu kommen, um Gesangsunterricht zu geben. Herr Niemeyer ist ein Schüler von Dr. Günz und Professor Stockhausen, und hat es verstanden, in kurzer Zeit in Bromberg eine größere Zahl von Schülern um sich zu versammeln. Wir zweifeln nicht, daß er auch in Thorn, wo der Gesang so eifrig gepflegt wird und wir zur Zeit keinen Gesangslehrer haben, recht bald Schüler und Schülerinnen finden wird. Durch Ertheilung von Ensemblestunden will Herr Niemeyer weniger Bemittelten entgegenkommen

— [Zirkus.] Die gestrige Eröffnungsvorstellung des Zirkus Blumenfeld u. Goldkette fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt. Wie wir gleich von vornherein bemerken wollen, verfügt der Zirkus über ein gutes, vortrefflich dressirtes Pferdematerial, sodaß man auf gute Leistungen gefaßt sein konnte, und der rauschende Beifall des Publikums bei den einzelnen Produktionen bewies, daß es in seinen Erwartungen sich nicht getäuscht sah. Die vom Direktor vorgeführten in Freiheit dressirten Pferde „Othello" und „Diana" zeigten einen hohen Grad von Dressur. Fräulein Hodijini, die sich als ausgezeichnete Drahtseilkünstlerin und Jongleuse produzirte, ist eine ebenso kühne Reiterin auf ungesatteltem Pferde. Ein schneidiger Jockey-Reiter ist Herr Manzoni und geradezu großartige Leistungen vollbrachte Herr Bedini in seinen Parforcetouren auf ungesatteltem Pferde; seine wilden Saltomortales und der Sprung von der Manege auf das im Laufe befindliche Pferd, bei welchem er sogar statt der Schuhe ein Paar Körbe an den Füßen hatte, gelangen vorzüglich. Eine graziöse Erscheinung und durch ihre Sicherheit imponirend war Fräulein Blumenfeld mit ihren plastischen Stellungen auf dem galoppirenden Pferde. Die Herren Benares und Charles leisteten Vorzügliches am dreifachen Reck, und der jugendliche Schlangenmensch Signor Carlo zeigte eine erstaunliche Gelenkigkeit seines Körpers. Eine Reihe neuer Triks bot der Reckpyramiden-Künstler Herr Hauptmann, der auf seiner schwindelnden Höhe geradezu Großartiges leistete. Die Pausen wurden in angenehmer Weise durch Konzertmusik von der Ulanenkapelle, die Klowns und den „Dummen August" ausgefüllt, deren heitere Späße manches Neue boten. Wir können den Besuch des Zirkus aufs Angelegentlichste empfehlen.

— [Handwerkerverein.] Das diesjährige erste Wintervergnügen des Handwerker-Vereins, welches am Sonnabend im Schützenhause abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Sowohl die Gesangsvorträge der Handwerkerliedertafel als auch die Instrumentalmusik der Artilleriekapelle ernteten reichen Beifall. Ein gemüthliches Tänzchen hielt die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in schönster Harmonie beisammen.

— [Verhaftete Falschmünzer.] Herrn Fußgendarmen Godau in Mocker ist es gelungen, einer Fälschergesellschaft auf die Spur zu kommen. Zwei Mitglieder, der Schlosser Heinrich, sowie ein gewisser Wiesener, sind bereits dingfest gemacht. Heinrich schnitt vorzüglich Stempel jeder Art aus, Wiesener, der eine gute Handschrift besitzt, fälschte die verschiedenartigsten Atteste. Die Zigeuner der Umgegend sind mit gefälschten Geburtsurkunden, Trauscheinen u. s. w. reichlich versehen worden.

— [Aufgegriffen] wurden am Neubau der Infanteriekaserne zwei Gänse.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter über Null, das Wasser fällt weiter.

SS. Mocker, 20. November. Die gastlichen Räume des Wiener Café beherbergten am Sonnabend die Liedertafel Mocker und Sonntag Abend die Kriegerfechtanstalt Thorn. Erstere feierte ihr diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, letztere veranstaltete wieder eines ihrer beliebten Wintervergnügungen. Die Frequenz ließ nichts zu wünschen übrig. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Herr Born, feierte in längerer warmempfundener Rede das deutsche Lied, weihte die Fahne ein und verpflichtete die Mitglieder aufs Neue zur treuen Fahnenfolge. Das Instrumental-Konzert, welches die Ulanenkapelle unter der Leitung ihres schneidigen Dirigenten, Herrn Stabstrompeter Windolf ausführte, wurde sehr sympathisch aufgenommen. Der erwachende Morgen grüßte die Heimkehrenden. — Das Fest der Kriegerfechtanstalt verlief programmmäßig. Wie immer, so führte auch diesmal die Artilleriekapelle unter ihrem tüchtigen Dirigenten Herrn Schallinatus ihre Piècen vorzüglich aus und erntete reichen Beifall. Den 3. und 5. Theil des Programms füllte der Zauberkünstler Herr Kleemann recht angenehm aus. Originell war das komische Ballet zweier Papiertänzer. Wir wollen hoffen, daß der gestrige Abend den Verein für die viele Mühe, die er sich giebt, reichlich entschädigt.

Kleine Chronik.

* Mord. In Bonn überfiel am Donnerstag Abend ein elegant gekleideter Mann auf offener Straße ein siebzehnjähriges Mädchen in unsittlicher Weise. Das junge Mädchen setzte dem Fremden energischen Widerstand entgegen, worauf derselbe einen Dolch zog und das Mädchen erstach. Seiner Verfolgung entzog er sich durch schleunige Flucht.

* Neue Gigerlmode. Aus Berlin wird geschrieben: Während man die Gigerls bis jetzt entweder an ihren zu kurzen oder zu weiten Kleidern, hauptsächlich aber an dem einem Schlagbaum ähnlichen Knüppel erkannte, wird jedenfalls in der nächsten Zeit ein neues Erkennungszeichen allgemein eingeführt werden. Dasselbe heißt „Patent-Handschuhträger," wird als Berloque an der Uhrkette getragen und dient dazu, wie schon der Name andeutet, die Handschuhe zu halten. Einige der allermodernsten Gigerl, die in der Mode immer um einige Pferdelängen voraus sind, haben die übrigens ziemlich komplizirte Maschinerie bereits an ihre Uhrkette angehängt und spazieren nun mit vorn herunterbaumelnden Handschuhen die Friedrichsstraße auf und ab, während sie die Hände tief in die Taschen vergraben, um — nicht nicht zu frieren!

* Mißgunst bis über's Grab. Der „Nasirernazi" von X . . . heim — so lesen wir im „Elsässer" — ging, wie es üblich und Brauch, am Allerheiligentage des Nachmittags mit der Prozession auf den Gottesacker. In der einen Rocktasche trug er, wie es üblich und Brauch, ein Fläschchen mit Weihwasser, und in der anderen hatte er ein Fläschchen mit Schnaps. Als er gebetet, griff er in die Tasche und besprengte, wie es üblich und Brauch, das Grab seiner theuren Gattin. Als aber die Schmerzen um die leider zu früh heimgegangene Liese immer größer wurden und sich bereits in den Thränen, die über die Wangen rollten, kundgaben, da suchte der „Naz" nach — Trost. Er langte in die Rocktasche, zog das Fläschchen heraus, hielt den Hut vors Gesicht und nahm einen kräftigen Schluck. „Brrr", das roch nicht wie „Quetschelwasser!" Der gute Mann merkte gleich den Irrthum; er hatte das „feine Quetschelwässerle", von welchem das Liter bis zu 0,50 Mark kostet, ausgegossen. Voller Wuth stand er auf. „Besch noch allewil d'namli," sagte er beim Weggehen, „hesch m'r als schon bi dina Labzitte so 'ne gutes Tröpfle mißguunt. Kannsch warte, bis i wieder zu d'r kumm!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. November.

Fonds: fest.			18.11.93
Russische Banknoten		214,20	214,15
Warschau 8 Tage		213,00	213,25
Preuß. 3% Consols		85,25	85,20
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,75
Preuß. 4% Consols		106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		95,80	95,80
Diskonto-Comm.-Antheile		168,75	169,30
Oesterr. Banknoten		161,20	161,30
Weizen:	Nov.-Dez.	141,00	140,75
	Mai	149,5	149,00
	Loco in New-York	65¾	66 c
Roggen:	loco	127,00	126,00
	Nov.-Dez.	126,50	125,50
	April	130,25	129,50
	Mai	131,00	130,25
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,90	47,80
	April-Mai	48,4	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,70	51,90
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,30
	Nov.-Dez. 70er	31,60	31,80
	April 70er	37,10	37,20

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Freiburg, i. Br. 19. November. Großes Aufsehen erregt hier der Giftmord, welchen der praktische Arzt Schelldorf in Ihringen an seiner Frau verübt hat. Die Ehe dieses Paares wurde vor etwa 3 Monaten geschlossen.

Wien, 20. November. Die „Deutsche Zeitung" behauptet, daß es sich bei dem Besuche des Grafen Kalnoky in Monza mehr um energische Schritte gegen die immer mehr akzentuirte Haltung des Papstes gegen den Dreibund als um eine Militärkonvention und Finanzgeschäfte gehandelt habe.

Sofia, 20. November. Fürst Ferdinand spendete 10 000 Franks zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Grafen Hartenau. Der in Wien auf Staatskosten weilende Bildhauer Iwan Perkow ist mit der Ausführung des Denkmals betraut worden.

Paris, 19. November. Ueber eine angebliche Proklamirung des Sohnes des Grafen D'Eu zum Kaiser von Brasilien, ist hier nichts bekannt. In einem Interview erklärte der brasilianische Gesandte, daß eine Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien unmöglich sei.

London, 19. November. Auf dem Atlantischen Ozean herrscht seit zwei Tagen ein schrecklicher Sturm. Mehrere Schiffsunfälle sind bereits signalisirt. Ein Eisenbahnzug bei St. Yves ist durch den Sturm verunglückt. In London selbst sind zahlreiche Personen durch den Niedersturz von Schornsteinen verwundet und zwei Personen getödtet worden. Zwischen England, Irland und Schottland ist die Telegraphenleitung unterbrochen. Von der Westküste Spaniens werden ebenfalls Schiffsunfälle gemeldet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. November.

Paris. Bei dem heute Nacht ausgebrochenen Sturme sind in den Häfen von Havre und Brest 6 Schiffe untergegangen. In Siebenkirchen ist das im September errichtete Zentenar-Denkmal vom Sturme umgeworfen worden. In Schifferkreisen herrscht die Ansicht, daß seit 50 Jahren ein derartiger Sturm nicht geherrscht habe.

London. Infolge des Orkans sind 134 Personen umgekommen, man vermuthet sogar, daß über 200 umgekommen sind.

Paris. Aus allen Küstengegenden des westlichen Frankreich werden zahlreiche durch den Sturm hervorgerufene Schiffsunfälle gemeldet.

London. An dem Bergarbeiterstreik waren 600 000 Bergleute betheiligt; der dadurch erlittene Verlust wird auf 250 Millionen geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Hermann Heinrich erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Theodor Kowalski
und Frau Marie geb. Miastkowska.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Kowalska
Hermann Heinrich

Thorn. Graudenz.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter 668 bei der Firma J. Kohnert hierselbst folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Herrmann Rausch in Thorn ist in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma J. Kohnert bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 179 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 179 die Handelsgesellschaft in Firma J. Kohnert hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute Wilhelm Thielebein in Thorn und Herrmann Rausch in Thorn sind, daß die Gesellschaft am 1. November 1893 begonnen hat und daß nur dem Kaufmann Herrmann Rausch hierselbst die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten zusteht.

Thorn, den 11. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Anfertigung von Bekleidungsstücken.

Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 beabsichtigt
1394 Waffenröcke,
1393 Paar Tuchhosen und
811 Mäntel
außerhalb der Handwerksstätte anfertigen zu lassen. Leistungsfähige Civilhandwerker, welche die Anfertigung obiger Stücke oder eines Theiles derselben zu übernehmen gewillt sind, wollen ihre schriftlichen Offerten verschlossen bis zum **1. Dezember d. J.** im Zahlmeister-Geschäftszimmer des 1. Bataillons, Gerechtestraße 30, 1 Treppe, abgeben.

In den Offerten muß angegeben sein:
a. die Anzahl der zu fertigenden Stücke,
b. der Zeitpunkt der Ablieferung und
c. der Macherlohnsatz pro Stück.

Das Material wird zugeschnitten mit allem Zubehör — ausschließlich Nähmaterialien — geliefert.

Thorn, den 17. November 1893.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 21. November, Vorm. 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
verschied. Möbel, als Bettgestelle mit Matratzen, sowie Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 20. November 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 18. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Gefangenaufsehers Julius Wichmann. 2. August, S. des Schiffseigners Julius Wickland. 3. Klara, T. d. Gärtners Aug. Klein. 4. Juliane, T. des Arbeiters Vincent Adamski. 5. Ludwig, S. des Arb. Franz Stroinski. 6. Bronislaw, S. des Stellmachers Anton Olszewski. 7. Paul, S. des Weichenstellers Josef Titulski. 8. Klara, uneh. T. 9. Hertha, T. des Arbeiters Aug. Zabel. 10. Gertrud, T. des Feldwebels Albert Thoms. 11. Annemarie, T. des Stabshornisten Gustav Kegel. 12. Stanislawa, T. d. Arbeiters August Bartoczinski. 13. Adele, T. d. Stellmachers Martin Ciborski. 14. Max, S. d. Schmiedegesellen Rudolf Santowski 15. Emma, T. d. Werkführers Otto Ziegler.

b. als gestorben:

1. Frau Emilie Friedrich geb. Rösler, 37 J. 2. Walter, 3 J., S. des Depotfeldwebels a. D. Ernst Wittwer. 3. Arbeiter Carl Dombrowski, 59 J. 4. Kuhhirte Jacob Gosdecki. 35 J. 5. Arbeiter Lorenz Wisniewski, 72 J. 6. Kanonier Hermann Wollmuth, 24 J. 7. Martha, 1 M., T. des Handelsmanns David Mendelsohn. 8. Walter, 2 M., S. d Bureaugeh. Otto Haß.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Besitzersohn Johann Majewski und Josefine Chiedzno-Constantia. 2. Fleischermeister Lucian Orlowski u. Ww Marianna Orlowski geb. Warm-Schubin. 3. Postschaffner Paul Przybyl und Klara Schulz-Schwetz. 4. Wurstmacher Gust. Wormeck und Eveline Wagner-Riesenburg. 5. Arbeiter Max Tittel und Louise Klatze-Güstebiese. 6. Maschinenmeister Curt Löffler u. Maria Hildebrandt. 7. Gerichts-Kastellan Carl Mallée und Maria Gabriel-Konitz. 8. Arbeiter Friedrich Oelzner und Anna Grumbach-Holzweißig.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Victor Prusinski mit Julianna Wisniewski. 2. Maurer Eduard Rothert mit Ww. Franziska Cielewicz geb. Adamski. 3. Vicefeldwebel und Zahlmeister-Aspirant Max Lüdke mit Helene Schmidt. 4. Arbeiter Andreas Rumienski mit Wanda Wolowski.

Preis jeder Schachtel **85 Pfg.** in allen Apotheken, Droguerien 2c.

Bei allen krankhaften Reizungen der Athmungsorgane, als Husten, Heiserkeit, Katarrhe der Lungen und des Halses, **Keuchhusen der Kinder,** Verschleimung, welch' letztere sowohl Folge einer Erkältung, als auch die Folge starken Rauchens oder Trinkens sein kann, sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den Heilquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden a. T. von unübertrefflicher Heilwirkung. Dieselben wirken auch äußerst günstig auf die Schleimhäute des Magens ein und sind darum vortreffliche Mittel gegen Brechreiz u. Sodbrennen.

Warnung! Wie alles Gute, so werden auch **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen vielfach nachgeahmt** und dem arglosen Käufer von gewissenlosen Händlern als gleichwerthig empfohlen Wer darum nicht sein Geld hinauswerfen und **wirklich Hilfe finden will,** der verlange ausdrücklich „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen" und achte darauf, daß jede Schachtel mit einer ovalen blauen Verschlußmarke versehen ist, die den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 21. November 1893, Vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
3 Ballen Korken
zwangsweise versteigern.

Thorn, den 20. November 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, 21. November, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 mahag. Kleiderspind, 1 Tisch, 1 Küchenspind, 1 Egge u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 20. November 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Die Loose 1. Klasse 190. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern **bis zum 25. November** reservirt.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstr. Nr. 13 ein feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft** eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets **nur gute und reelle Waare** zu **billigen Preisen** zu verabfolgen und bitte dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll
Hermann Rapp,
Fleischermeister.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Näffe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen
Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln
für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**
Echte russische Gummischuhe
bestes Fabrikat; alle Arten
Herrenfilzhüte
in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von P. & C Habig in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant. **Breitestraße 37.**

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Berliner Rothe -|- Lotterie.

Ziehung 4—9. December. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk. 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstraße 71.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Ein unverh. Inspektor

und mehrere evang. Arbeiterfamilien erhalten von sogleich Stellung durch
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen
Lehrling.
S. Wiener.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Urbanski, Fleischermeister, Mocker b. Thorn.

1 Mädchen zur Herrenschneiderei findet dauernde Beschäftigung. Seglerstr. 29.

Ein Aufwartemädchen

oder **Aufwartefrau** wird ges Grabenstr. 16, I.

Gratis erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten den bis zum 1. Dezbr. erschienenen größeren Theil des **neuesten Romans** von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg."

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft fesselt mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Lesewelt in hohem Grade und wird dem allverehrten Dichter neue Lorbeeren zuführen.

Abonnements für **December** auf das

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„Ulk"**, belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beilatt **„Der Zeitgeist"**, Mittheilungen über **„Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** nehmen alle Postanstalten entgegen für nur

1 Mark 75 Pfennig.

Probe-Nummern gratis durch die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.





Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Circus Blumenfeld & Goldkette.

Dienstag, den 21. November 1893, Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Zum Schluß:
Amor in der Küche.
Große komische Pantomime mit Ballet.
Alles Nähere die Zettel.

Turn-Verein.

Altersabtheilung: Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Hauptabtheilung: Dienstag und Freitag 8 Uhr.

Montag, 27. November cr., Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Schützenhauses:

CONCERT

von
Dr. Otto Neitzel aus Köln,
Pianist,
und den Concert Sängerinnen
Helene Neitzel — Marie Albrecht
(Sopran) (Alt)
Concertflügel Bechstein.

Karten zu numm. Plätzen a **3 Mk.**, Stehplätzen a **2 Mk.**, Schülerbillets a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Thorner Anker-Verein.

Die **Generalversammlung für Vereins-Mitglieder** findet am **3. Dezbr. cr., Nachm. 4 Uhr** im Blachowski'schen Lokal statt. **Der Vorstand.**

Zur Ertheilung von
Gesangunterricht
komme ich zweimal wöchentlich nach Thorn.
Fr. Niemeyer,
Concert- und Oratoriensänger-Bromberg.
Anmeldungen nimmt Herr Superintendent Rehm und Herr Buchhändler W. Lambeck entgegen.

Tivoli. Heute Dienstag, Abends von 7 Uhr an:
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Zwieg.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich **Kl.-Mocker, Culmerstr. 24,** als **Wäscherin u. Plätterin** niedergelassen habe. Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne Hochachtungsvoll **E. Retzlaff.**

10,000 u. 7500 Mk. à 5 %
Kindergeld, auch getheilt zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

2800 Mark Mündelgelder

sind von **sofort zu cediren.** Näh. in der Exp. d. Ztg.

Danksagung.

Ich litt an Herzwasserkrankheit. Dabei hatte ich Beklemmungen und auch der Magen war nicht in Ordnung. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Hannover, der mich in kurzer Zeit heilte. Ich sage Hern **Dr.** Hope meinen verbindlichsten Dank. (gez.)
Roman Werner, Buchelsdorf b. Freiwaldau.

Tüchtiger Vertreter

zum Besuch der **Militär-Menagen** und **Kantinen** gesucht. Offerten unter A 7875 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Metz.**



Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Eine Damenuhr gefunden. Abzuholen Kl.-Mocker, Elsenerstr. 8. **F. Swiechocki.**

Kirchliche Nachrichten

für Buß- und Bettag, d. 22. Novbr.,

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Dar-es-Salaam in Ostafrika.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Vor- und Nachmittag Kollekte für einen in Dar-es-Salaam anzustellenden Geistlichen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.